

völlig unfähig und gewiß auch unwillig, M. zu verstehen. Den Grundabsichten M.s gegenüber ist er blind und taub. — wie alle, welche diesen eigentümlichen Jünger Jesu bestritten haben¹.

Der aus Asien stammende, unter Tatian zum Christen und Theologen gebildete Rhodon — doch hat er später seinen Lehrer verlassen — hat u. a. ein Werk gegen die Marcionitische Häresie geschrieben, dessen Untergang wir deshalb beklagen müssen, weil es über die Verzweigungen der Theologie innerhalb der Marcionitischen Kirche Aufschluß gab und den Charakter des Marcionitischen Christentums beleuchtete². Eusebius, der allein über das Werk berichtet, schreibt (h. e. V, 13): „Rhodon erzählt, daß sich zu seiner Zeit die Marcionitische Sekte in verschiedene Lehrmeinungen gespalten habe, bezeichnet diejenigen, welche die Spaltung herbeigeführt, und widerlegt sorgfältig und präzise die von einem jeden von ihnen ersonnenen falschen Lehren. Höre nur, wie er schreibt: „Deshalb sind sie auch unter sich uneins geworden, weil sie sich um eine unhaltbare Grundfassung wetteifernd bemühen. Aus ihrer Herde nimmt nämlich Apelles, der mit seinem (strengen) Wandel und seinem Alter großtut, nur Ein Grundprinzip (*ἀρχή*) an und sagt, daß die Weissagungen von einem Widersacher-Geist ausgehen. Er folgt dabei den Aussprüchen einer besessenen Jungfrau, namens Philumene. Andere aber, wie auch der Schiffsherr Marcion selbst, führen zwei Grundprinzipien (*ἀρχαί*) ein. Zu diesen gehören Potitus und Basilikus. Sie also, dem pontischen Wolfe³ folgend und ebensowenig wie dieser (den Grund) der Verschiedenheit der Dinge (*τὴν διαίρεσιν τῶν πραγμάτων*) findend, machten

¹ Irenäus hat durch die unermüdliche Bekräftigung und Einschärfung seiner beiden Kapitelsätze: „Der Schöpfergott ist auch der Erlösergott“ und „Der Gottessohn ist Menschensohn geworden“ sicherlich sehr viel zur Bekämpfung Marcions und der Häresie überhaupt geleistet.

² Vgl. meine Abhandlung: „Rhodon und Apelles“ in dem Sammelbande „Geschichtliche Studien, Albert Hauck zum 70. Geburtstag“ (1916), S. 39 ff.

³ „Wolf“ (auch bei Tert. und Justin, aber bei diesem nicht im besonderen Sinn), kann eine Anspielung auf die zynische Lebensweise M.s sein (Hippolyt nennt ihn „Hund“). Lucian nennt Peregrinus Proteus (c. 30) in dem von ihm erfundenen Bakis-Orakel „Wolf“.